

Auch Defizite gehören ins Zeugnis

BILDUNG Eltern der Kleistschule kritisieren in Brief an Schulleiter Dill Noten-Verzicht und schlechte Informationspolitik

Vom 25.09.2010

Von Robert Neuber

Bad Kreuznach . In einem Brief an Schulleiter Peter Dill haben sich einige Eltern der Kleistschule gegen den Verzicht auf Ziffernnoten in der dritten Klasse ausgesprochen. Insbesondere wird in der innerhalb der Schulgemeinschaft derzeit heftig debattierten Frage (wir berichteten) beklagt, "dass eine so wichtige Entscheidung unter keinerlei Hinzuziehen der Eltern" stattgefunden habe.

Dem widerspricht Schulelternsprecher Matthias Jost.

Der Grundschulordnung genüge getan

Der Schulelternbeirat sei, wie es die Grundschulordnung erfordere, hinzugezogen worden. Man habe sich über mehrere Abende intensiv mit der Materie befasst, auch mit den von anderen Eltern geäußerten Vorbehalten, und sei letzten Endes einstimmig zum Beschluss gekommen, die Schulleitung in dieser Sache zu unterstützen. Das wurde den Eltern dann auch per Rundbrief Ende Juni mitgeteilt.

Treffen nach Ferien versprochen?

Die kritisierenden Eltern hingegen weisen darauf hin, dass Schulleiter Dill nach einer turbulenten Versammlung vor den Sommerferien versprochen habe, ein weiteres Treffen nach den Ferien anzuberaumen, bei dem ein Mediator eingesetzt werden sollte, um zwischen den Positionen zu vermitteln. An diese Zusage habe sich Dill dann aber nicht gehalten, heißt es in dem offenen Brief.

Matthias Jost verweist hier auf die Grundschulordnung: Demnach kann der Verzicht auf Noten in der dritten Klasse im Benehmen mit dem Schulelternbeirat beschlossen werden. Genau das sei geschehen, damit sei diese Entscheidung absolut regelkonform.

Im Übrigen sei der Verzicht auf Ziffernnoten eine seit Jahren vom Landeselternbeirat erhobene Forderung.

Die Benotung erfolgt somit in den dritten Klassen der Kleistschule mit einer "Verbalbeurteilung" auf dem Zeugnis. Hier werden die Fähigkeiten des betreffenden Kindes aufgeführt, allerdings nur die positiven. Die vorhandenen Defizite eines Schülers werden dann in zusätzlichen "Schüler-Eltern-Lehrer"-Gesprächen thematisiert. In diesen Gesprächen werden auch Zielvereinbarungen zwischen den Gesprächspartnern geschlossen, um die festgestellten Defizite zu beheben.

Dieses Vorgehen unter Verzicht auf die Ziffernnoten soll einerseits eine soziale Abgrenzung der Kinder untereinander verhindern, zum anderen auch die Eltern wie auch das Kind stärker einbeziehen. Die ausschließlich positive Beurteilung in den Zeugnissen sehen einige Eltern jedoch kritisch, "da sie sich eine klare und ehrliche Beurteilung für ihr Kind wünschen - und zwar im erzieherisch-pädagogischen Sinne und nicht, wie behauptet, um sich sozial abzugrenzen", heißt es in dem Brief an Schulleiter Dill.

Das Kind soll "wissen, wo es steht"

Die Eltern stellen die Frage: "Wo bleibt die schriftliche Ausformulierung von Defiziten, die doch wichtig ist, damit das Kind weiß, wo es steht und auch lernt, damit umzugehen?"

In dieser Argumentation werden die Eltern von der Bildungsbeauftragten der rheinland-pfälzischen CDU, der Landtagsabgeordneten Bettina Dickes, ausdrücklich unterstützt. Bettina Dickes, die sich

jetzt in die aktuelle Debatte an der Kleistschule einschaltete, ist zudem der Auffassung, es mache keinen Sinn, in der 4. Klasse erstmals mit Ziffernnoten einzusetzen.

Nicht unnötig Stress erzeugen

"Damit anzufangen, wenn die Kinder kurz vor der Empfehlung für die weiterführende Schule stehen, erzeugt für Kinder viel Stress."

Kleinere Klassen und mehr Zeit für individuelle Förderung, das sei an Grundschulen vonnöten, nicht die Abschaffung von Noten. Die Eltern plädieren in ihrem Brief für Ziffernnoten gekoppelt mit einer Verbalbeurteilung. Als Kompromiss kann man sich offenbar vorstellen, Noten auf Wunsch zu vergeben, das heißt: Eltern sollen wählen können, ob ihr Kind neben der Verbalbeurteilung auch eine Ziffernnote auf dem Zeugnis haben soll.